



„GROSS-STADT ZIGEUNER“ (1932)

von László Moholy-Nagy

Musik: Julia Hülsmann

Der Film „Gross-Stadt Zigeuner“ von László Moholy-Nagy zeigt das Leben von Sinti und Roma (es ist unklar um welche Gruppe es sich hier handelt) in Berlin um 1932. Zu dieser Zeit gab es Siedlungen aus Wohnwagen im Wedding und Marzahn, damals der äußere Rand Berlins, man sieht den Übergang der Stadt in das Umland. Der Film zeigt das tägliche Leben in der Gemeinschaft (aber am Rande der Gesellschaft), spielende Kinder, den Pferdemarkt, Ausflüge in die Stadt um aus der Hand zu lesen oder Handel zu treiben, dann wieder die enge Gemeinschaft mit Kartenspielen, Kämpfen, Feiern, Musizieren und Tánzen. Eine große Dynamik mit vielen Tempowechseln und schnellen Schnitten. Moholy-Nagy war allein schon wegen seiner ungarischen Herkunft fasziniert von diesen Menschen. Er beobachtet sie sehr nah, man sieht die offenen Blicke in die Kamera, die offensichtliche Kommunikation mit László Moholy-Nagy aber auch den Blick von außen auf die Menschen und ihren Alltag.

Die Vertonung eines Stummfilms für eine Jazz Big Band ist eine sehr spannende Aufgabe. Ich habe versucht die Bilder, die Atmosphären und Dynamiken in Musik umzusetzen ohne zu sehr einzugreifen aber auch ohne mich zu sehr zurückzunehmen. Es geht für mich eben genau darum die eigene künstlerische Sicht auf die Bilder als Musik erklingen zu lassen. Und dies in der musikalischen Welt, in der ich heute lebe.

Moholy-Nagy hatte ursprünglich einen jungen ungarischen Musiker mit der Vertonung des Films beauftragt. Dadurch beeinflusst habe ich ein Hauptthema geschrieben, das für mich harmonisch und melodisch eine Verbindung zu Bela Bartoks Klaviermusik hat, eine Melodie, die wie ein Volkslied erscheint, ab und zu auch nur mit Quinten unterlegt ist, aber sehr schnell den harmonischen Raum aufbricht. Es taucht in verschiedenen Tempi, Taktarten und Harmonisierungen auf. Überhaupt sind Tempo- und Taktwechsel im Zentrum meiner Komposition. Die improvisierenden Solisten sind für mich wie die Nahaufnahmen einzelner Menschen, die zu Wort kommen, ihre Geschichten erzählen. Dazu kommen Melodien und Rhythmen, die zum Tanz einladen. Wie am Ende des Films, der mit einem langen Accelerando in wilden Tánzen endet.

Julia Hülsmann